

2d) Die Entwicklung von Staat und Kirche im Zeitalter der Karolinger von Pippin d. Mittleren bis zu Karl d. Grossen.

Längst waren die fränkischen Könige nicht mehr Herren in ihrem Lande gewesen. Seitdem Versuch des Franken Samo, die Slawenstämme des Böhmerlandes und die andern Slawenstämme von den steirischen Alpen bis zur Havel und Spree zu unterwerfen, hatte der Dienstadel in der Stellung des Hausmeiers die Gewalt an sich gerissen; und schließlich war es dem Hausmeier von Austrasien Grimoald aus dem Geschlecht der Pippiniden nach seinem Sieg über den Hausmeier von Neustrien bei Testri (687) gelungen, nicht nur über Austrasien sondern auch über Neustrien die Stellung des Hausmeiers zu erringen. Nach seinem Tode im Jahre 714 folgte ihm sein Sohn Karl Martell, der Sieger über die Sarazenen bei Tours und Poitiers (732) und später bei Avignon (738) und Narbonne, dem der endgültige Sieg über das ganze Frankenreich gelang.

Nach Karl Martells Tode (741) teilten sich für kurze Zeit seine Söhne Karlmann und Pippin d. Mittlere in das Reich; aber Pippin wurde bald Alleinherrscher. Eine seiner ersten Taten war die Eingliederung Frieslands in das Reich, an dessen Missionierung die angelsächsischen Mönche sehr interessiert waren. Damals war es, daß sich der angelsächsische Mönch Willibrord, ein Schüler des Wilfried, sich an Pippin wandte und ihn um Schutz für seine friesische Missionstätigkeit bat.

von Pippin als bischöflichen Sitz erhielt, der